



Kampf dem Unkraut auf dem Kompost

Gartenwissen / Wer ein paar Dinge beachtet, wird mit dem Unkraut keine Probleme haben, denn es kommt auf die Art des Kompostierens an.

HINTERFORST Unkraut ist unseren Kulturpflanzen immer eine Nasenlänge voraus. Es bildet mehr und stärkere Wurzeln, mehr Samen, keimt besser und wächst schneller als Gemüse, Salat oder Blumen. Es ist aber trotzdem nicht aus Stahl, sondern reagiert empfindlich auf Hitze, Nässe, Dunkelheit und tiefen pH-Wert. Dass selbst hartnäckige invasive Unkräuter wie Erdmandelgras und Japanknöterich in fachgerecht geführten Grüngutkomposten absterben, konnte das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) in Versuchen aufzeigen.

Unkrauttod durch Hitze

Auch im Hausgarten kann man einen unkrautfreien Kompost herstellen. Mit Hitze ist der Unkrauttod am einfachsten zu erreichen. Wie stark sich ein Komposthaufen erwärmt, hängt von der Frische des Materials, der Menge, dem Sauerstoffgehalt und zahlreichen anderen Faktoren ab. Bei Temperaturen von 55°C und mehr geben selbst die hartnäckigsten Unkrautsamen und -wurzeln nach einer Woche den Geist auf.

Solche Temperaturen werden in Gartenkomposten allerdings selten erreicht und meistens nur in der Mitte des Komposthaufens. Ein Kompost sollte, sobald die Temperaturen im Inneren sinken, stets umgesetzt werden. Damit kann man auch

die Unkrautsamen und -wurzeln keimtötend machen, die zuvor im kühleren äusseren Bereich des Komposts lagen.

Keimen für einmal erwünscht

Wenn sich der Kompost nicht erhitzt, ist das noch kein Grund zur Beunruhigung: Auch bei Temperaturen um die 37°C können Unkrautsamen und -wurzeln ihre Keimfähigkeit für immer verlieren. Es braucht dann einfach mehr Zeit. Nach drei Wochen moderaten Temperaturen gibt das Unkraut auf. Allerdings kühlen sich die meisten Gartenkomposte wegen des geringen Volumens schon vorher ab. Dafür passiert bei tieferen Temperaturen und mässiger Feuchtigkeit etwas anderes: Die Zersetzung des Kompostmaterials tritt ein, der pH-Wert sinkt ab. Die Unkräuter in und auf dem Kompost reagieren darauf, indem sie keimen. Und das ist gut, für einmal sogar erwünscht. Denn nie ist eine Pflanze empfindlicher als im Keimlingsstadium. Bei frisch gekeimten Unkräutern reicht ein einfaches Umsetzen des Komposts aus, um sie für immer zu zerstören. Die Keimlinge werden abgerissen, die Bindung zur Wurzel unterbrochen, die zarten Blättchen verschüttet, sie kommen ins Dunkle, wo sie nicht weiter assimilieren und damit auch nicht weiterwachsen können.

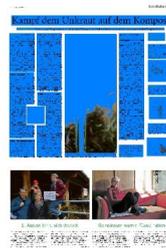
Gefahr: Neuverunkrautung

Ein wichtiger Faktor für einen unkrautfreien Kompost ist also das rechtzeitige und konsequen-

te Umsetzen. Aber nicht nur: Im Hausgarten geht die grösste Gefahr von der Neuverunkrautung aus. Zu dieser kommt es, wenn der fertige oder beinahe fertige Kompost ohne Abdeckung herumliegt. Dann können herbeigewehte Unkrautsamen auf dem Kompost landen und später mit diesem im Garten verteilt werden. Oder die Wurzeln der Unkräuter, die rings um den Kompost wachsen, erobern ihn von unten und werden danach mit dem Kompost in den Garten eingetragen. Damit der Kompost nach Abschluss der Rottephase nicht mit Unkrautsamen und -wurzeln «infiziert» wird, muss er gedeckt werden. Am besten mit atmungsaktivem Material wie Kompostvlies. Unter Plastik besteht nämlich die Gefahr, dass er erstickt und verfault.

Feuchtigkeit entscheidet mit

Damit wären wir beim letzten Punkt: die Feuchtigkeit. Sie spielt bei allen Zersetzungsprozessen eine Rolle. In einem knochentrockenen Kompost, der beispielsweise nur aus Astmaterial besteht, findet fast keine Verrottung statt. Deshalb gehen die Unkräuter dort weder kaputt, noch werden sie zur Keimung angeregt. Sie werden höchstens konserviert, um später im Garten zur Höchstform aufzulaufen. In einem stark vernässten Kompost, der nur zum Beispiel nur



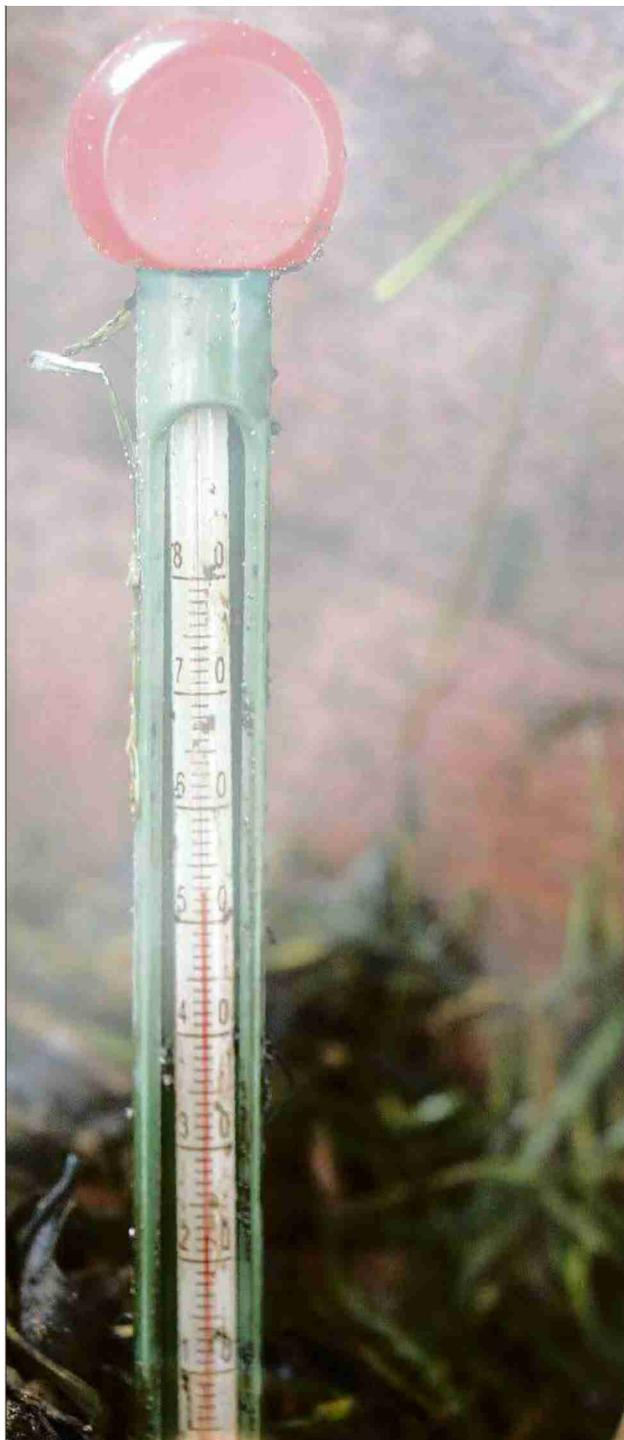
aus Rasenschnitt besteht, verfaulen die Unkräuter und sind dann unschädlich. Das bringt aber wenig, da ein fauliger, nach Schwefelwasserstoff stinkender Kompost der Pflanzengesundheit mehr schadet als nützt.

Ein Kompost sollte so feucht sein, dass die Rotte aerob verläuft und die Unkrautsamen keimen. Ist der Kompost zu trocken, so kann man ihn wässern und umsetzen. Ist er zu feucht, sollte man trockenes Material, wie Holzschnitzel daruntermischen und ebenfalls umsetzen. Die optimale Feuchtigkeit lässt sich mit einer Faustprobe bestimmen (siehe Kasten.)

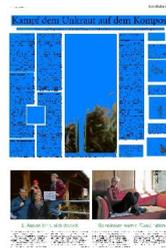
Was für Unkraut gilt, gilt übrigens auch für alle vermehrungsfreudigen Kulturpflanzen wie Baumspinat, Raps, Sonnenblumen, Kartoffeln usw. Auch sie sollten nach der Kompostierung ja nicht überall im Garten verteilt werden und später an Stellen wachsen, wo sie nicht vorgesehen sind. Es lohnt sich deshalb, dem Kompostieren Aufmerksamkeit zu schenken. *Eveline Dudda*

Eveline Dudda teilt ihr Gartenwissen abwechslungsweise jeden Monat in der BauernZeitung und im Magazin FrauenLand.

Weitere Informationen:
www.spriessbuerger.ch



55°C und mehr sind beim Kompostieren nicht immer zu erreichen. Regelmässiges Umsetzen hilft auch gegen Unkraut. (Bild ED)



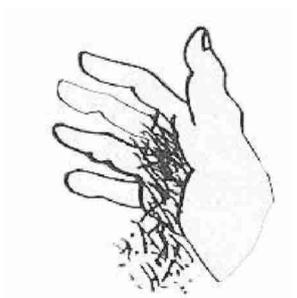
Die Faustprobe

Man nimmt eine Handvoll Kompost aus der Mitte des Haufens und macht damit eine Faust.

Zu nass: Rinnt eine Brühe aus der Faust, ist der Kompost zu nass.



Zu trocken: Läuft keine Brühe raus und die Masse fällt auseinander, sobald man die Faust öffnet, ist der Kompost zu trocken.



Ideal: Der Idealzustand ist erreicht, wenn die Masse nach dem Öffnen der Faust so kompakt wie ein Schneeball bleibt. ED

